

Ambrosius Catharinus Politus, O. Pr., *Apologia pro veritate*. Herausgegeben von Josef Schweizer und August Franzen. (Corpus Catholicorum, Bd. 27.) Münster, Aschendorff, 1956. Gr.-8^o, XXVIII und 372 S. — Kart. DM 31,25.

Das *Corpus Catholicorum* hat seit dem Krieg an seiner Aufgabe, die Werke katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Glaubensspaltung herauszugeben, erfolgreich weiter gearbeitet. Nach der Edition des Schlußteiles des „Malleus“ Johann Fabri's legt die Gesellschaft nun die von dem 1952 verstorbenen württembergischen Pfarrer J. Schweizer besorgte Hauptschrift des italienischen Kontroverstheologen A. Cathari-

nus vor. Sie war beim Herausgeber in guten Händen. Der kritische Text wurde nach dem Florentiner Druck von 1520 gefertigt, der gegenüber der Wiener Ausgabe von 1521 wohl der ursprünglichere ist und anscheinend auch weitere Verbreitung fand. Wenn Schweizer die einzelnen noch vorhandenen Exemplare der ersten Drucke aufzählt, würde freilich auch interessieren, über welche Vorbesitzer die Bücher in die angegebenen Bibliotheken kamen. Es wäre damit einiges über die Fernwirkung der Apologie gesagt, die ja auch von Emser 1524 in einem Auszug neu in den Kampf der Meinungen hereingeworfen wurde. Der Text wird mit der beim *Corpus Catholicorum* gewohnten Sorgfalt wiedergegeben. Besonders wertvoll erscheint das erste Kapitel der Einleitung aus der Feder von A. Franzen, der nach dem Tode Schweizers das Werk zu treuen Händen übernommen hat. Die Biographie, die Franzen vorlegt, bringt das Neueste über den Sienesen Catharinus, der als Professor der Rechte seine Laufbahn begann und erst im Alter von 33 Jahren in Florenz bei den Dominikanern eintrat. Wenn er als Novize im Kloster Savonarolas, den er neben Thomas zu seinen Gewährsmännern zählt, sich in hohem Auftrag mit den Angriffen Luthers auf den Primat und die Autorität der Kirche auseinandersetzt, ohne die andern angegriffenen Lehrsätze außer acht zu lassen, so ist wohl von dem Juristen eine solide und korrekte Benützung der Schriften Luthers, von dem Dominikaner in San Marco eine echte persönliche Auseinandersetzung mit den Problemen, von dem Autodidakten in der Theologie freilich nicht die letzte theologische Durchdringung zu erwarten. Die Apologie aus seiner Feder wollte den Mönch von Wittenberg nicht gewinnen, sondern ihn als Häretiker erweisen. Das ist Catharinus offensichtlich gelungen.

München

Hermann Tüchle